

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 29. April 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Dekan Michael Tönges-Braungart  
Bad Homburg

## Katharina von Siena

Sie schreckte vor nichts zurück, wenn sie etwas richtig fand. Auch nicht davor, „den Herren der Kirche im Namen Gottes den Tod zu wünschen.“ Dabei war sie eine zu tiefst gläubige Frau und ihrer Kirche ganz eng verbunden. Aber gerade das hinderte sie nicht daran, an der Kirche heftige Kritik zu üben und sich über Konventionen hinwegzusetzen.

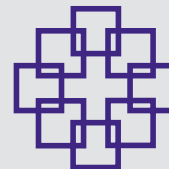
Die Rede ist von Katharina von Siena, deren Todestag heute ist. Sie starb im Jahr 1380. Man kann sich von dieser Frau des Mittelalters eine ganze Menge abschauen, auch heute.

Geboren in einer wohlhabenden Handwerkerfamilie in Siena, trat sie schön früh und sogar gegen den Willen ihrer Eltern in ein Kloster ein. Dort widmete sie sich ganz der Fürsorge für Arme und Kranke. Daneben lernte sie lesen, um die Bibel selber studieren zu können. Und sie war eine Frau, die sich ihre eigenen Gedanken machte und sich von niemandem ihren Glauben vorschreiben oder den Mund verbieten ließ.

Schon zu Lebzeiten bekannt wurde sie durch ihre Briefe, von denen 380 bis heute erhalten sind. Sie schrieb an hochgestellte Persönlichkeiten und sogar an den Papst. Es ging ihr dabei um Fragen des Glaubens. Genauso um aus ihrer Sicht notwendige Reformen in der Kirche und um den Frieden in der Welt, besonders zwischen den Christen.

Katharina von Siena ist eine der bedeutendsten Frauen in der Kirchengeschichte. Manche ihrer Gedanken erscheinen uns heute fremd, weil sie ganz ihrer Zeit, dem Mittelalter, verhaftet sind. Andere dagegen sind heute so aktuell wie damals.

So z.B. ihre feste Überzeugung, dass der Glaube an Gott und die Liebe zum Nächsten untrennbar zusammen gehören. Und dass man um dieser Liebe willen bereit sein muss, auch Grenzen zu überschreiten und sich über Konventionen hinwegzusetzen.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 29. April 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Dekan Michael Tönges-Braungart  
Bad Homburg

So wird berichtet, dass Katharina einmal einem frierenden Bettler ihren Mantel überließ. Als man sie daraufhin kritisierte und ihr vorhielt: „Es gehört sich nicht für eine Frau, ohne Mantel aus dem Haus zu gehen.“, gab sie zur Antwort: „Ich will mich lieber ohne Mantel als ohne Liebe finden lassen.“

Natürlich müssen wir heute der wachsenden Armut unter uns anders begegnen als mit Almosen wie damals Katharina. Aber ich denke: Zwei Dinge kann man von ihr lernen: Konsequenz. Und die Bereitschaft, unkonventionelle Wege zu gehen und dabei auch Anstoß zu erregen.

Ich denke da z.B. an die Region, in der ich lebe: den Vordertaunus. Dort leben viele Millionäre. Und daneben auch Menschen, die mit Hartz IV nur mühsam über die Runden kommen. Die evangelische Kirche hat einen Reichtums- und Armutsbericht für den Hochtaunuskreis herausgegeben. Darin werden diese Unterschiede klar benannt, und es wird aufgezeigt, was sie für das Leben der Menschen bedeuten, die mit sehr wenig Geld auskommen müssen.

Dass die evangelische Kirche diesen Bericht herausgibt, das hat etwas zu tun mit der Konsequenz, die Frage nach der wachsenden Armut in unserem reichen Land weiter zu verfolgen und das Thema nicht unter den Tisch fallen zu lassen, weil uns das als Christen nicht gleichgültig lassen kann. Und mit der Bereitschaft, damit auch anzuecken und als die ewigen Kritiker zu gelten, die den Sozialneid schüren und die Gesellschaft damit spalten.

Besser als Katarina von Siena kann man nicht sagen, dass Christen ihren Glaube nicht von ihrer sozialen Verantwortung trennen können: „Ich will mich lieber ohne Mantel als ohne Liebe finden lassen.“